

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 120.

Sonntag den 26. Mai 1918.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Höchstpreise für Spargel.

Mit Wirkung vom 27. Mai ab werden für Spargel folgende Höchstpreise festgesetzt:

Spargel:	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
a) unfortiert	0,55	0,70	0,90 M. je Pfd.
b) fortiert I (etwa 15 Stangen auf das Pfund, Stangenzlänge bis 22 cm)	0,80	1,—	1,20 " " "
c) fortiert II und III (etwa 22 Stangen auf das Pfund)	0,55	0,70	0,90 " " "
d) Suppenpargel	0,25	0,32	0,40 " " "

Die hiernach festgesetzten Erzeugerpreise gelten gleichzeitig als Vertragspreise für die auf Grund von Lieferungsverträgen gelieferten Waren: sie treten an die Stelle der mit Ministerialverordnung Nr. 542 b II B VIII a vom 12. April 1918 veröffentlichten Höchstpreise und sind ebenso wie die festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

Vom 27. Mai 1918 ab treten die mit Ministerialverordnung Nr. 826 II B VIII a vom 14. Mai 1918 festgesetzten Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise, soweit sie sich auf Spargel beziehen, außer Kraft.

Die obigen Preise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen, und zwar auch für solche Waren, die von außerhalb Sachsens nach dem Gebiet des Königreichs Sachsen eingeführt wird.

Dresden, am 23. Mai 1918.

867 II B VIII a.

Ministerium des Innern.

Die nachstehende, in der Sächsischen Staatszeitung vom 19. Mai 1917 — Nr. 114 — veröffentlichte Bekanntmachung wird in Erinnerung gebracht.

Dresden, am 24. Mai 1918.

Nr. 1180 II B IV.

Ministerium des Innern.

### Entwendung von Saatkartoffeln.

Auf Grund von § 12 i. V. m. § 17 Ziffer 4 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.B. S. 607), 4. November 1915 (R.G.B. S. 728) und 5. Juni 1916 (R.G.B. S. 439) wird verordnet:

## Berlustreicher Zusammenbruch aller feindlichen Angriffe.

### Worauf es allein ankommt.

(Am Bockenschluss)

Die Betrachtungen, die die deutsche Presse aller Parteien anlässlich des Pfingstfestes über unsere innere und äußere Lage angestellt hat, haben neben der Friedenssehnsucht große und starke Hoffnungen für unsere militärische und politische Zukunft enthalten. Diese Betrachtungen waren ein natürlicher Ausdruck der wirklichen Stimmung des Volkes. Wir sehnen uns alle nach den Segnungen, nach der Ruhe und der Arbeit des Friedens, aber wir sind alle von unbegrenzter Hoffnung für unseren endlichen Sieg, wenn die Feinde nicht Vernunft annehmen und zum Frieden bereit sind.

Inzwischen haben diese Pfingstbetrachtungen mancherlei Bekräftigung erhalten. Wir sind uns vor allem viel klarer über unsere militärische Lage im Westen geworden. Wir haben immer mehr eingesehen, daß bei aller verhältnismäßigen Ruhe auf deutscher Seite doch nach wie vor der richtunggebende Wille auf unserer Seite geblieben ist. Die Feinde haben die härtesten Verluste erlitten, sie haben ungewöhnlich hohe blutige Verluste erlitten und das Ergebnis war, daß die Beherrschung der Lage nach wie vor in deutschen Händen geblieben ist. Unsere Oberste Heeresleitung, der unbegrenzte Stolz des Vaterlandes, hat sich weder von den äußeren Feinden noch von den inneren Verrätern-Strategen, die die Welt an einem Tage erobern möchten, irgendwie beeinflussen lassen, sondern hat, sowohl der überhöhten Phantasie im Innern wie den wahnwitzigen Anstrengungen der Feinde, eine unergleichlich ruhige und nächsterne Sachlichkeit entgegengestellt. Dies aber ist es, worauf es allein ankommt: Die Kraft zur Tat zu behalten und sich allein von sachlichen Gründen in Entschlüssen und Handlungen leiten zu lassen.

Die gleiche Erleuchtung haben politische Einzelheiten der letzten Tage offenbart. Der Friede mit Rumänien ist ganz unserer beherrschenden Leitung entsprungen, sein wirtschaftlicher und politischer Inhalt ist von sachlicher

Kraft und Ruhe beherrscht. Diejenigen, denen nichts weit genug geht, sind nicht auf ihre Kosten gekommen, aber ebenso wenig diejenigen, die selbst unsere verbrecherischen Feinde nach mit den zartesten Händen angefaßt haben möchten. Die Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg, die sich zum drittenmal geäußert hat, zeigt das gleiche Bild. Die Italiener haben auf eine geradezu tolle Art gelärmt und getobt, aber da der Krieg, wie man immer wieder feststellen darf, nicht durch Worte und Reden, sondern durch Taten und Leistungen entschieden wird, so haben die Italiener nicht nur nichts erreicht, sondern sind durch das Eingreifen deutscher Kräfte offen geschlagen und zurückgedrängt worden. Die Leitung der Weisheitslehre lag auch hier bei uns, und dem wüsten Loben hatten wir eine ruhige und sachliche Energie entgegengestellt.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen, die in den letzten Zeiten mit dem neutralen Ausland, mit der Schweiz und Holland, geführt wurden, haben nicht weniger gezeigt, daß wir das, worauf es allein ankommt, völlig in unserer Hand behalten. Wir haben mit Holland erträgliche Verhältnisse geschaffen trotz der brutalen Eingriffe der Engländer, wir haben das wirtschaftliche Abkommen mit der Schweiz schließlich durchgesetzt, obwohl hier die Entente nicht minder gewalttätige Eingriffe versucht hat. Schließlich haben in den Verhandlungen mit Holland wie mit der Schweiz deutsche Ruhe und deutsche Sachlichkeit gefestigt und damit ist die Führung Deutschlands in der Politik der europäischen Neutralen mindestens nicht verringert worden, wenn man nicht sagen will, daß sie gesteigert wurde. Es zeigt sich in dieser Hinsicht auch in der nordischen Presse immer mehr eine sachliche Wertschätzung und Anerkennung der deutschen Leistungen, denn selbst in Norwegen, dem entente-freundlichsten Lande unter den neutralen Staaten, hat die Presse gerade in den letzten Tagen die deutsche Kraft und die deutsche Ruhe gerühmt.

Es zeigt sich immer mehr, daß, um mit dem Dichter

zu sprechen, „wer fest auf den Säulen beharrt, nach die Welt bildet“. Wir haben die Wahrheit dieses Wortes taufendfältig in den militärischen Leistungen unserer Landes erlebt, wir leben sie auch in der deutschen Politik immer deutlicher, und wenn deutsche militärische und deutsche politische Leistungen sich so weiter entwickeln, wenn sie die Führung der Entwicklung und die Ruhe und Sachlichkeit behalten — und niemand kann daran zweifeln, daß sie sie behalten werden — so wird die Geschichte wieder einmal zeigen, daß dennoch und trotz allem, „an deutschem Wesen die Welt geteilt wird“.

### Estland, Livland und Rußland.

Die Losrennungs-Erklärung überreicht.

Berlin, 24. Mai.

Das deutsche Auswärtige Amt hat am 19. d. Mts. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herr Joffe, eine Erklärung des Vorsitzenden der vereinigten Landesräte überreicht, in dem die förmliche Loslösung der Provinzen Estland und Livland von Rußland vollzogen wird.

Die Note weist darauf hin, daß bereits am 28. Januar dieses Jahres die Bevollmächtigten der Livländischen und Estländischen Ritter- und Landschaften dem russischen Gesandten in Stockholm eine Mitteilung übergeben hatten, in der die Selbstständigkeit dieser ehemaligen russischen Provinzen erklärt wird. Gegenwärtig hätten diese Erklärungen eine weitere Bestätigung durch die im März dieses Jahres gefassten Beschlüsse der aus allen Bevölkerungsgruppen ohne Unterschied der Nationalität zusammengesetzten Landesparlamenten erfahren. Diese hätten für Estland und Livland die vollständige staatsrechtliche Loslösung von Rußland beschlossen, gemäß Dekret des am 8. November 1917 von der russischen Regierung proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker. Die Bevölkerung Livlands und Estlands, so schließt die Note, hat somit durch die Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Los-

Wer von bestellten Feldern oder Gärten Saatkartoffeln entwendet, wird, wenn nicht die Befehle eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Dresden, am 18. Mai 1918.

1270 II B IV

Ministerium des Innern.

## Neuregelung des Milchverbrauchs der Selbstversorger.

Auf Anordnung der Landesfettstelle ist den Selbstversorgern für den eigenen Verbrauch im Haushalt von der gewonnenen Vollmilch zu belassende Menge auf  $\frac{1}{2}$  Liter täglich auf den Kopf herabzusetzen.

§ 3 der Bekanntmachung des Kommunalverbands Meissen Stadt und Land vom 8. Dezember 1917 über den Verkehr mit Vollmilch, Butter, Mager- und Buttermilch, Quark und Käse wird daher aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Selbstversorger dürfen von der im Stall gewonnenen Milch wöchentlich  $6\frac{1}{2}$  Liter auf den Kopf der in § 2 Absatz 1 genannten Personen (das sind die Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen) verwenden. Die Verwendung setzt sich rechnermäßig folgendermaßen zusammen:

$\frac{1}{2}$  Liter Vollmilch täglich = wöchentlich  $1\frac{1}{2}$  Ltr.  
100 Gramm Butter wöchentlich 3  
 $\frac{1}{4}$  Liter Buttermilch täglich = wöchentlich  $1\frac{3}{4}$

auf  $\frac{6}{2}$  Ltr.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Juni 1918 in Kraft.

Meissen, am 21. Mai 1918.

Nr. 349 II O.

Kommunalverband Meissen-Stadt und Land.

## Kunsthonig- und Heringverteilung.

Anmeldung und Abgabe der blauen Warenbezugscheine am 27. Mai.

- Nr. 4 in allen Geschäften für 125 gr Kunsthonig für 19 Pfennige.
- Nr. 5 bei Rudolf Schmidt und Bruno Ränigk für 70 gr Heringe für 16 Pfennige.

Die Verkaufsstellen haben die Bezugscheine am 28. Mai vormittags einzuliefern. Wilsdruff, am 25. Mai 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

Lösung von Russland vollzogen, wovon die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.

**Toske verlangt Deutschlands Vermittlung.**

Die Vertreter Estlands und Livlands hatten sich zunächst direkt an Herrn Toske gewandt. Dieser aber hat die Entgegennahme einer Note verweigert, sich aber bereit erklärt, sie durch das Auswärtige Amt entgegenzunehmen. Daraufhin hat der Reichskanzler eine gemeinsame Note Estlands und Livlands überreicht.

Es ist noch verfrüht, aus dieser Note den Schlüsseln zu wollen, daß die Lösung der beiden Gebiete von Russland bereits vollzogen sei. Von der deutschen Regierung, die seinerzeit versprach, dem estländischen und livländischen Volke bei seinen Selbstständigkeitsbestrebungen hilfreiche Hand bieten zu wollen, wird eine endgültige Stellungnahme erst zu erwarten sein, wenn eine Gegenüberstellung der russischen Regierung vorliegt, bezw. wenn eine Regelung dieser Frage zwischen der Moskauer Regierung und den Vertretungen Estlands und Livlands erfolgt ist.

**Becheinigungen für Kriegsgefangene.**

Der Kaiser hat sich dahin ausgesprochen, daß grundsätzlich in der Tatsache der Gefangennahme an sich kein Vorwurf für Kriegsgefangene erblich werden soll, solange nicht etwa das Gegenteil erwiesen sein sollte. Aber die Ehre der gesamten Armee und des einzelnen bedarf einer Feststellung der Art der Gefangennahme. Sie wird häufig im Interesse der Gefangenen selbst liegen, um sie gegen unbegründete Verdächtigungen und üble Nachrede zu schützen. Jeder Offizier, auch die den Ehrengerichten nicht unterliegenden Feldwebelstellmänner, reichen nach Rückkehr aus der Gefangenschaft dem Kommandeur des Truppenteils, zu dem sie zurückkehren, Berichte über die näheren Umstände ihrer Gefangennahme ein. Jeder Offizier, der während der Gefangenschaft geraten ist, erhält von dem Kommandeur eine kurze Bescheinigung darüber, daß unverschuldete Gefangenschaft vorgelegen hat. Auch den Unteroffizieren und Mannschaften wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt. Für Beamte gelten dieselben Bestimmungen wie für Offiziere und Mannschaften. Die Berichte sind den nächsten Vorgesetzten vorzulegen.

**Deutsch-italienischer Gefangenen-austausch.**

Am 15. Mai d. J. ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus sollen die über 45 Jahre alten Kriegsgefangenen und diejenigen Kriegsgefangenen, die im Alter zwischen 40 und 45 Jahren stehen und Väter von drei oder mehr Kindern sind sowie eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener, die sich über 18 Monate in Gefangenschaft befinden, Kopf um Kopf ausgetauscht werden. Außerdem sind für die Behandlung der beiderseitigen Kriegsgefangenen Richtlinien festgelegt worden, die im allgemeinen den mit Frankreich im Dezember vorigen Jahres vereinbarten und in einem Abkommen vom 18. März 1918 niedergelegten Bestimmungen entsprechen. Die Bestimmungen des deutsch-italienischen Abkommens kommen auch denjenigen in italienischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zugute, die von den serbischen Truppen an Italien übergeben worden sind.

**Die Kienexplosion von Abbéville.**

In der Nacht vom 21. zum 22. Mai wurde durch Bombenabwurf das große feindliche Munitionslager acht Kilometer nordwestlich Abbéville unter ungeheuren Explosionen in die Luft gesprengt. In Le Bourget wurden zehn lange Schuppen in Brand gesetzt.

**Die Luftangriffe auf Paris.**

Nach einer Pariser Meldung haben an dem zweiten Luftangriff auf die französische Hauptstadt in der Nacht zum 23. etwa 30 deutsche Flugzeuge teilgenommen. Von französischer Seite stiegen zur Abwehr 64 Flugzeuge auf. Der weitere Bericht besagt nur, daß es in Paris einen Toten und 12 Verwundete, sowie in der Banneville mehrere Tote gab. — Selbstverständlich enthält der Bericht nicht über den ungerichteten Sachschaden.

**Vom Tage.**

Herr Daniels, der in den Vereinigten Staaten als Marine-Minister amtiert, tut kund und zu wissen, daß sein Land bis zum Sommer nicht nur eine Million, sondern Millionen Soldaten nach Frankreich werde hinüberschiffen können. Langsam, langsam, Mister Daniels! Zur Beförderung einer Million Soldaten sind etwa 10 Millionen Tonnen Schiffsraum nötig, zur Beförderung von „Millionen“ Soldaten also entsprechend viele zehn Millionen Tonnen. Und bis vor kurzem hatte Amerika kaum ein Fünftel des Schiffsraumes, der für die Einschiffung der ersten Million Soldaten erforderlich ist, und es wird also seine Schiffe sehr, sehr oft fahren lassen müssen, um die vielen Millionen an die europäische Front zu schaffen. Und dann sind die Millionen Soldaten, die befördert werden sollen, noch gar nicht vorhanden, so es sind noch nicht einmal die Schiffe für die Rekruten in den Abzugslagern zur Stelle, so daß die eine Hälfte vormittags zum Exerzieren gehen muß und die andere Hälfte nachmittags, weil man nicht darf in den Krieg laufen kann. Wiso, was ist los, „what is the matter“, Mister Daniels?

**Politische Rundschau.**

**Osterreich-Ungarn.**

An den Beratungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine Deutschlands, Osterreichs und Ungarns, die am 23. und 24. in Wien stattfanden, nahmen zahlreiche Vertreter der Volkswirtschaft der drei Staaten teil. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Frage der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung in den Staaten Mitteleuropas. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein betonte in seiner Ansprache, daß die Vereine keine wirtschaftsfeindlichen Absichten gegen unsere Kriegsgegner haben. Im Laufe der Verhandlungen wurden Richtlinien aufgestellt, die einen gesteigerten landwirtschaftlichen Anbau gewährleisten sollen.

**Bulgarien.**

Aus Anlaß der Anwesenheit des Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Baasche in Sofia gab die bulgarische Gesellschaft zur Pflege der Kultur und Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland ein Festessen. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident der Kammer Batschew und viele angesehene Politiker aller Parteien. Der Ministerpräsident und die Minister waren durch die gleichzeitige Rückkehr Kaiser Karls nach Sofia am Erscheinen verhindert. In Ratschew und Baasches Trinkreden wurde der Wunsch zu weiterer Festigung der Beziehungen beider Völker, zu stetig wachsendem gegenseitigen Verständnis und Kennenlernen ausgesprochen. Am folgenden Tage fand zu Ehren Dr. Baasches in der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem Ministerpräsident Radostawow und die Mitglieder des Hofes teilnahmen.

**Großbritannien.**

Das Märchen von der deutschen Verschwörung in Irland beginnt bereits in Nichts zu zerfließen. Die englische Regierung, die bei der Verhaftung der Sinnfeiner erklärt hatte, sie wolle die Beweismittel für eine deutsche Verschwörung schnellstens veröffentlichen, hat diese angekündigte Rechtfertigung ihrer Gewaltmaßnahmen jetzt noch schoben, angeblich, weil sie seit der Verhaftung der Sinnfeiner neue Tatsachen entdeckt habe. — Wer die englische Politik kennt, wird von diesem „Aufschub“ nicht überrascht sein.

**Rußland.**

Die Wiederherstellung des Privateigentums wird von der Sowjetregierung vorbereitet. Diese bereits seit ihrem Rückzuge aus Petersburg erkennbar gewordene Reorientierung der Leninischen Regierung auf dem ökonomischen Gebiete ist infolge der zunehmenden katastrophalen Notlage Rußlands zu einer absoluten Notwendigkeit geworden. Der Bankrott Rußlands scheint unabwendbar, und die Regierung glaubt, daß das einzige Mittel, um das Land vor einem solchen Unglück zu bewahren, in der Aufnahme einer Auslandsanleihe besteht. Sie ist aber auch überzeugt, daß eine solche nur möglich ist, wenn Rußland die frühere Wirtschaftsordnung mit ihren wirtschaftlichen Sicherungen wieder einführt.

**Simland.**

Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki dem Verfassungsausschuß des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten

werde. Nachdem der Ausschuß hiervon Kenntnis genommen, beschloß er mit neun Stimmen gegen acht, die Verhandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben.

**Italien.**

Die Lechiffertigkeit der italienischen Presse zeigt ein Artikel des „Osservatore Romano“, in dem es heißt, die Betrachtungen der italienischen Presse über das neue Bündnis zwischen Deutschland und Osterreich-Ungarn seien ein weiterer Beweis für die unendliche Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit, mit der in Italien über die wichtigsten Ereignisse geschrieben wird. Erstens habe man die Sache ganz leicht genommen, sie als eine Unterwerfung Kaiser Karls, einen Gang nach Canossa, verspottet, und glatte Worte darüber berichtet. Auf einmal sehe man jetzt darin ein Ereignis von schwerster Bedeutung, die Gründung Mitteleuropas, eine der bedrohlichsten Katastrophen, die eintreten könnte. In einer Zeit, in der der Feind im Lande steht, so schlecht der Artikel, könnten die großen italienischen Blätter etwas ernsthafter schreiben.

**Letzte Drahtberichte**

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**15 000 Brutto-Registertonnen versenkt.**

Berlin, 24. Mai. (Amtlich. m.) An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer „Prinz Dagmar“ (918 Brutto-Registertonnen), „Dug“ (1350 Brutto-Registertonnen) und „Wylton“ (6000 Brutto-Registertonnen). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen der U-Boote vernichtet 15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges.**

Rotterdam, 25. Mai. (m.) Auf dem letzten Allierten-Konferenz zu Paris und Abweile ist die Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges anerkannt und eine Kommission ernannt worden, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, inwieweit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Nötigen an Lebensmitteln sowie Truppen und den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen zu versehen. Diese Kommission ist bereits abgereist.

**Die Wirkung des deutschen Luftangriffes auf Paris.**

Genf, 25. Mai. (m.) Zu dem Luftangriff auf Paris in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag meldet der Progreß de Lyon noch weitere Einzelheiten. Mehrere deutsche Flugzeuge haben Paris bombardiert, obwohl der amtliche Bericht nur von einem einzigen Flugzeug sprach, das Paris erreicht haben soll. Die Bomben fielen auf das Arbeiterviertel und beschädigten mehrere Häuser. Die Lyoner Blätter verzeichnen Gerüchte über ungeheuren Schaden, der durch den Luftangriff verursacht worden ist.

**Brandunglück in den Creusot-Verken.**

Genf, 25. Mai. (m.) Wie der Progreß de Lyon meldet, brannte ein 60 m langes Fabrikgebäude der Creusot-Verke nieder. Das Gebäude enthielt Waren und Öl. Das Unglück wurde durch Kurzschluß verursacht. Der Sachschaden ist recht beträchtlich.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 25. Mai

**Wertblatt für den 26. und 27. Mai.**

Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> 41<sup>m</sup> | Monduntergang 4<sup>h</sup> 2<sup>m</sup> | 5<sup>h</sup> 1<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 9<sup>h</sup> 0<sup>m</sup> | Mondaufgang 10<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> | 11<sup>h</sup> 1<sup>m</sup>

Was die Woche brachte. Die Pfingstfreitage mit ihrem sonnigen Wetter, das dem der Hundstage gleich, liegen nun auch hinter uns. Wohl selten ist der Aufenthalt in Gottes freier Natur so groß gewesen, wie an diesen Festtagen. Dem reichen Blumenflor der Natur passen sich schön an die zarten, duftigen Farben der Mädchen- und Frauenkleider. Eine Belästigung für das große Heer der Pfingstwanderer war die Staubplage, die jedoch bei

**Die Frau mit den Karfunkelsteinen**

Roman von E. Markitt

64

„Ah, ist dir das auch schon hinterbracht worden? — Nun ja, ich habe es entschieden abgelehnt, weil mir alles freudlos in der Seele zuwider ist.“

„Freudlos? — Ach ja, dann hat ja die Großmama recht, wenn sie sagt, du bedankst dich für diesen Posten, weil mir mein bodenloser Eigenwille doch nichts auszurichten sei.“

„Nun, schicklich wäre diese Begründung in der Tat — böse genug bist du ja!“ Er sah sie schallhaft von der Seite an. „Indes, ich würde mich nicht fürchten, ich würde mit diesem „bodenlosen Eigenwillen“ schon fertig werden. Aber ich habe einen anderen Grund und den sollst du in der allernächsten Zeit erfahren.“

Sie wurden unterbrochen; ein Tapezierer trat herein. Der Landrat wollte neue Fußteppiche für seinen Bazar legen lassen. Nun kam der Mann, um den Fußboden der Zimmer auszumessen, und während Herber mit ihm verhandelte, — schlüpfte Margarete hinaus.

24.

Am anderen Tage herrschte lebhaftes Getriebe im ersten Stock. Tapezierer, Läufer und Dienstmädchen kamen und gingen. „Ach, Margarete war von früh an viel in Anspruch genommen und das war gut; es blieb ihr nicht viel Zeit zum Nachgrübeln das ihr ohnehin die Nachtruhe geraubt — sie hatte fast die ganze Nacht mit offenen Augen gelegen und heftige Bekümmernisse durch Kopf und Herz gegangen.“ — Margarete sah aus der stillen Kammer in den beschneiten Hof hinaus. Die Temperatur war etwas milder geworden, hier und da sank ein gelbes Schneewölken von den Lindenästen; Finken, Meisen und Spatzen tummelten sich auf den für sie hergerichteten

Aber plötzlich flog die ganze Vogelwelt lärmend auf — es mußte jemand in dem Hof vom Dachstuhl herkommen. Margarete bog sich über die Brüstung, und da sah sie den kleinen Max, wie er, die ängstlich suchenden Augen auf die Küchensenster geheftet, direkt auf das Vorderhaus zu, durch den Schnee stampfte.

Die junge Dame erschrak. Wenn Reinhold der Knaben bemerkte, dann gab es einen Sturm. Sie öffnete das Fenster und rief das Kind mit halb unterdrückter Stimme zu sich. Es kam sofort herüber und zog sein Mäuschen, und da sah sie Tränen in den trostigen Augen.

„Die Großmama will umgebettet sein, und der Großpapa kann sie nicht allein heben,“ sagte er hastig. „Die Aufwärterin ist fortgegangen; ich habe sie überall gesucht und bin in der Stadt herumgelaufen, aber ich kann sie nicht finden. Nun haben wir niemand! Ach, das ist so schlimm! ... da wolle ich zu der guten Bärbe —“

„Gehe nur und sage dem Großpapa, es würde sofort Hilfe kommen!“ raunte Margarete hinab und schloß eilig das Fenster.

Der kleine Isef Pornstreichs heim, und Margarete griff nach ihrem weißen Burnus und ging nach der Wohnstube.

Tante Sophie war eben im Begriff, auszugehen. Das junge Mädchen teilte ihr im Fluge mit, daß augenblicklich Hilfe im Dachhaus nötig sei, und schließlich sagte sie: „Ich weiß jetzt, wie ich unbemerkt hinüber kommen kann — durch den Gang und über den Bodenraum des Dachhauses! Hast du den Schlüssel zu der Dachkammer in Verwahrung?“

Die Tante reichte ihr einen neuen Schlüssel vom Haken. „Da, Gretel, gehe du in Gottes Namen!“

Margarete flog die Treppe hinauf, nicht ohne einen ängstlichen Seitenblick nach dem Kontorfenster zu werfen; aber der Vorhang hing unbeweglich hinter den Scheiben; es war still und menschenleer in dem Haus. Nur, wie sich vorhin auch kein Gesicht an den Fenstern nach dem Hofe gezeigt hatte, und droben im roten Salon waren nur noch die Tapezierer beschäftigt, den

Tief aufatmend trat Margarete in die Wohnstube der alten Leute. Es war niemand drin; aber aus der nur angelehnten Küchentüre kam leises Geräusch. Die junge Dame öffnete die Türspalte weiter und sah in den mit Kochdunst erfüllten Raum hinein.

Der alte Maler stand am Herd und bemühte sich eben, Brähe aus dem dampfenden Fleischtopf in eine Tasse zu gießen. Er hatte die Brille auf die Stirn hinaufgeschoben und machte ein ängstliches Gesicht — die ungewohnte Beschäftigung des Kochens schien ihm viel Mühe und Kopfschmerzen zu verursachen.

„Ich will Ihnen helfen!“ sagte Margarete, indem sie die Küchentüre hinter sich schloß.

Er sah auf. „Mein Gott, Sie kommen selbst, Fräulein?“ rief er freudig erschrocken. „Der Max hat mir den Streich gespielt, ohne mein Vorwissen in Ihrem Hause Hilfe zu suchen — er ist eben ein so junger kleiner Bursche, der nie unrichteter Sache heimkommen will.“

„Er hat recht getan, der brave Junge!“ sprach die junge Dame. Dabei nahm sie dem alten Mann den Fleischtopf aus der Hand und goß die Brähe durch den Seiber, den der ungeschickte Koch vergessen hatte in die Tasse.

„Das ist die erste kräftige Nahrung, die meine arme Patientin genießen darf,“ sagte er mit glücklichem Nicken. „Gott sei Dank, es geht ihr um vieles besser! Sie hat die Sprache wieder, und der Doktor hofft das Beste.“

„Wird es ihr aber nicht schaden, wenn ein ungewohntes Gesicht, wie das meine, ihr plötzlich nahe kommt?“ fragte Margarete besorgt.

„Ich werde sie vorbereiten.“ Er nahm die Tasse und trug sie durch die Wohnstube in die anstoßende Kammer.

Margarete blieb zurück — sie brauchte nicht lange zu warten. „Wo ist sie, die Gute, die Hilfreiche?“ hörte sie die Kranke fragen. „Sie soll herinkommen! — Ach, wie mich das freut und tröstet!“

(Fortsetzung folgt.)

**Großes Hauptquartier, 25. Mai.** (Wib. Amt-lich.) Eingegangen nachmittags 1/2 8 Uhr.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nördlichen Zielangriffen des Feindes nordwestlich vom Kessel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen

der herrschenden Windstille immer noch als erträglich galt. Anzeichen ist, daß bei dem Drange nach Naturgenuss der Kirchenbesuch nicht zu leiden hatte; an beiden feiertagen war das Gotteshaus dicht gefüllt. Herrliche Gesangsführungen des Kirchenchores unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Hienrich verliehen der gottesdienstlichen Feier eine besondere Würde. — Recht sehr geteilt waren die Meinungen über das Wetter schon für die feiertage. Während der Großstädter nur daran denkt, wie er die ihm zugedachte freie Zeit während der feiertage zu allerhand Vergnügungen unwerten kann und nur Sonnenschein wünscht, erfüllt den Landmann die nach Regen schmachende Natur mit großer Sorge und läßt ihn mit Bangigkeit in die Zukunft schauen; ihm wäre es auch recht gewesen, wenn sich Regen während des festes eingestellt hätte. Regen in ziemlich geringer Menge, so daß kaum der Staub gelöscht wurde, brachte uns ein Gewitter am Donnerstag abend. Nach dem Gewitterregen folgte zunächst eine nicht geringe Abkühlung, so daß nur noch 7 Grad Reaumur am Thermometer abgelesen werden konnten. Weitere Regennengen ergossen sich, deren Ergiebigkeit so groß sein möchte, daß die ledigende Natur auf lange Zeit gesättigt ist. In der Hoffnung auf Regen ist von vielen Landleuten das Pflanzen verschoben worden, doch nun muß es, weil es die Zeitverlangt, in Angriff genommen werden. — Wenig erfreut waren wir über die Anzeige von der Herabsetzung der Brotzation. Sie durfte nicht kommen, wenn den deutschen Vertretern beim Abschluß des friedens mit der Ukraine und Rumänien nur einigermaßen das Wohl des Vaterlandes vorgeschwebt hätte. Der mit Schulungsmäßigkeit ausgestattete Intrigant Wilson, jetzt Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas, hat wieder einmal eine Rede in seinem ihm eigenen Stil gehalten. Was er diesmal gesprochen, war genau so sinnlos wie früher, eine Belächlung seines Gewächses ist deshalb nicht doudnien. — Der Kampf an der Westfront besteht immer noch in der Abwehr feindlicher Vorstöße. Wie wertvoll den Feinden das Kesselgebiet ist, zeigt der sich immer wiederkehrende hohe Einsatz von Menschenmaterial in dieser Gegend. Trotz der großen Verluste lassen sie kein Mittel unbenutzt, um wieder in den Besitz dieses Kampffrontstückes zu kommen. Ihre Bemühungen werden stets vergeblich sein. — Der letzte Tag der Woche, der Sonnabend, war für uns Sachsen ein Tag von besonderer Bedeutung, von besonderer Wichtigkeit: wir konnten unseres über alles geliebten Königs Geburtstag feiern. 53 Jahre seines Lebens hat er heute zurückgelegt und 14 Jahre können wir uns glücklich preisen, ihn als gütigen Herrscher an der Spitze unseres engeren Vaterlandes zu sehen. Seiner Landesfinder Wohlfahrt liegt ihm vor allem am Herzen; glücklich soll sich jeder unter seiner Regierung fühlen. Und wie dankt ihm das ganze Sachsenvolk seine Liebe? Es ist ihm in jeder Weise zugetan. Es schätzt ihn hoch als liebenden Vater seiner prinziplichen Kinder, es fühlt sich wohl unter seiner fürsorglichen Regierung. Wünsche an diesem seinem hohen Ehrentage haben wir genug für ihn. Möge nur Sonnenschein sich über den neubeginnenden Abschnitt seines Lebens ausbreiten! Mögen die im Kampfe stehenden Prinzen am Ende des Krieges unverseht in die königliche Familie wieder zurückkehren! Mag es sich erfüllen, daß einer der Prinzen die ihm zugedachte Ehrenstelle als Fürst eines anderen Landes einnehme. Und mögen — das ist unser größter Wunsch — unsern heißgeliebten König noch viele, viele gleich reichsegnete Lebensjahre beschieden sein! Die öffentlichen Gebäude in unserer Stadt zeigen flaggen-schmuck. Die Bürgerschule wird ihm nachträglich ihre Huldigung darbringen. So mag es in die Welt hinaus-schallen, wie glücklich sich das ganze Sachsenvolk unter der Regierung seines jetzigen geliebten Königs Friedrich August III. fühlt; mag andern Völkern gleiches beschied sein!

— **Russtier Paul Sippach** aus Wilsdruff wurde mit dem **Eisernen Kreuz 2. Klasse** ausgezeichnet. — Dem Krankenpfleger **Arthur Vogel** aus Wilsdruff, wurde das **Ehrentkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege** verliehen.

— (R. M.) Die kello. Generalkommandos XII. und XIX. A. R. haben auf Grund von § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand am 19. Mai 1918 verfügt: **Wer über Bestände an Massengütern** (wie Getreide, Brennstoffe, Baustoffe irgend welcher Art, Holz, Kalk, Getreide, Zucker, Leinwand oder dergl.) verfügt, ist auf Verlangen der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Feldbahnwesens in Berlin (S. A.) verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgestellten Frist a) von und nach Orten, welche die S. A. bestimmt, zu den näher festgesetzten Preisen unter Benutzung des Wasserweges befördern zu lassen, b) in Orten, welche die S. A. bestimmt, zu den näher festgesetzten Preisen zu lagern. Die Verfügung ist in der Sächs. Staatszeitung und mehreren größeren Amtsblättern abgedruckt.

— **Ueber den An- und Verkauf von Schweinen** herrscht noch vielfach Unklarheit. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen im allgemeinen nur die Mitglieder des Viehandelsverbandes Schweine (einschl. Ferkel) an- und verkaufen. Zum Ankauf bei einem, dem Viehandelsverband angehörigen Händler bedarf es einer gütigen Ankaufsbekanntmachung, die vom Kommunalverband des Wohnorts des Erwerbers ausgestellt wird. Der unmittelbare An- und Verkauf von Landwirt zu Landwirt ist nur unter gewissen Voraussetzungen mit Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig. Die Zulässigkeit muß auf der Ankaufsbekanntmachung ausdrücklich vermerkt sein. Die Nichtinhaltung dieser Vorschriften kann die Verfassung einer später nachgesuchten Hauschlachtung nach sich ziehen.

wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden keine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengehoßen.

Die Besagung eines Beobachtungsflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Gund, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampfeinsitzern 4 Flugzeuge abgeschossen.

— Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

— **Baugen.** Auf dem Schacht 3 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ bei Hamborn ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, wodurch große Gesteinsmassen einstürzten. Mehrere Bergleute wurden verschüttet. Wie später gemeldet wird, teilt die Gewerkschaft mit, daß das Unglück 21 Opfer gefordert hat, eine Anzahl Bergleute befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— **Dshag.** Ein 6-jähriges Kind ist trotz der Warnung seines Schwesterchens unreife Stachelbeeren; es erkrankte alsbald schwer und ist in der Nacht gestorben. Die Eltern können ihre Kinder nicht ernstlich genug vor dem Genuß unreifer Beeren warnen.

— **Döbeln.** Eine Stiftung von 50000 Mk. hat der hiesige Fabrikbesitzer Hauptmann Großfuß für die Angefallenen und Arbeiter seiner Bleich- und Lackierwarenfabrik gestiftet. Auch für den städtischen Kinderhort wurden wieder 11500 Mk. von mehreren Firmen gestiftet.

— **Drebach.** Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag zog über unseren Ort. Der Schlag ein Blitz in das der Frau Gutsbesitzer Lindner gehörige Scheunengebäude, das bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Sämtliche Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt.

— **In Leubnitz h. Werda** beschloß der Gemeinderat Steuerfreiheit für die Krieger, die infolge Verletzung und sonstiger Beschädigungen aus dem Kriege in ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als 30 Proz. geschädigt sind und deren Einkommen (die Militärrente nicht gerechnet) unter 2000 Mark beträgt.

— **Jittau.** Die Stadt hatte sich erboten, der böhmischen Nachbarstadt Wagnitz 9 Waggons Kartoffeln (1800 Ztr.) zu liefern. Die Hälfte davon ist dort bereits eingetroffen und verteilt worden. Nunmehr soll auch Gemüse nach Wagnitz geliefert werden. Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß die sich eine Ueberproduktion an Salat geltend machen wird, die Mengen, die wegen Mangels an Absatz sonst verderben würden, auch in größeren Mengen, nach den böhmischen Grenzorten ausgeführt werden sollen. Die Ausfuhrgenehmigung ist bereits erteilt. Es handelt sich auch hier um waggonweisen Versand.

**Hunde an die Front!**

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Minderlich wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Newfoundland, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W., Rurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde. 2289

**Betrachtung für das Fest der heiligen Dreieinigkei.**

1. Joh. 4. 16.

Die drei großen feste — Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind an uns vorübergerauscht und haben uns wieder einmal das Herz des himmlischen Vaters erschlossen in seiner großen Liebe — von der Geburt des Sohnes in Bethlehem an durch das Grab hindurch, welches er öffnete zu Ostern, aus dem er den Sohn herausnahm — bis zum Pfingstfeste hin, wo er den heiligen Geist durch die Herzen rauschen ließ, damit sie zu ihm, zum Vater kommen sollten. Wer angesichts dieser feste — auch jetzt im Kriege, wo alle Liebe zu schweigen scheint, wo der Menschen widerwärtige Jochsucht ihre entsetzliche häßliche Sprache redet — nichts von der göttlichen Stimme der Liebe vernimmt, dem ist wohl überhaupt nicht zu helfen, der wird auch nie an die Liebe Gottes glauben können. Diese Liebe ist auch nicht stille in diesem grausamsten aller Kriege, die je geführt worden sind — sie lebt auf gerade im tiefsten Unglück. Wo der arme Verwundete mit seinen zerschossenen Gliedern sich nicht mehr helfen kann, da erscheint die barmherzige Liebe, ein Abglanz der Liebe des Himmels, und heilt und tröstet und verbindet Wunden und nimmt den Unglücklichen mit sich zur Heilstätte und zur Genesung. „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ So muß es auch sein — die Liebe bleibt in dem, den sie liebt! — sie kann gar nicht wieder heraus — sie geht ein in seinen Wunsch und in seinen Willen; sie geht ein in sein Herz — sie kann sich selbst ganz vergessen und sich opfern — sie wird eins mit ihm zunächst im Glauben. Gerade an den, welchen ich liebe, glaube ich auch. Das müssen wir noch besser, als wir es bisher taten. Wir haben alle Gedanken genug,

welche aus der heiligen Gottesruhe, aus der seligen Gewißheit der göttlichen Offenbarung herauslaufen wollen. Und wenn wir das tun, haben wir keine Liebe mehr zu Gott, sind wir nicht bei ihm geblieben. Und was hatten wir davon? Unruhe und Angst, Sorgen und angstvolles Ausblicken in das morgen und übermorgen hinein. Das Gotteskind trägt auch in diesen Kriegslagen seine Entbehrung, seine Nöte, seine Verluste so stille und mutig. Es fühlt sich auch unter dem knappen Brote weiter als Gotteskind; es weiß es, daß ihm alle Tage sein Teil wird, und daß Gott sein Kind, wenn es im Glauben und im Gebete bei ihm bleibt, nicht verlassen und veräusern kann. Prüfen kann er es und auf die härteste Probe stellen, aber nie seine Hand von ihm abtan und es im Stiche lassen. Das Gotteskind bleibt in Gott, im Glauben und im Gebete. Es bleibt in ihm auch in den Brüdern und Schwestern, die um ihn sind. „So jemand spricht, ich liebe Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?“ Ist es nicht das natürlichste, daß man auch die Brüder in Christo herzlich lieb habe! Die Liebe soll wie das Feuer sein, es wärmt nicht nur nach oben, sondern auch seitwärts und nach allen Seiten hin — und gerade diese Wärme brauchen wir, sie ist diejenige, die uns im Winter, in der Kälte am wohlsten tut. So wollen wir auch unsere Liebe auf unsere Umgebung sich erstrecken lassen und unsere Brüder und Schwestern um uns lieben. Es ist das unsere Pflicht, die sich schon aus unserer Gotteskindschaft ergibt. Wie können wir den Vater im Himmel lieben, und daneben die Kinder in kalter Selbstsucht verachten und veräusern? Das geht nicht an. Wir lieben den Vater auch noch in dem Feinde, den er uns in den Weg gestellt hat; in dem Kriegsgefangenen und namentlich, wenn er verwundet und krank ist. Auf der einen Seite lodender Haß, auf der andern heilige, stille Liebe — das hat uns auch der gegenwärtige Krieg gezeigt, der uns nicht nur Schrecknisse bot, sondern auch das Durchbrechen barmherziger Liebe, die von Gott kommt. Und in dieser Liebe wollen wir bleiben, wir bleiben dann in Gott, wir haben keine Furcht vor dem kommenden Gericht; wir wissen, der gerechte Richter kennt uns bis in die letzten Winkel unseres Herzens und wird uns auf die Seite derer stellen, die sein Gebot hielten: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst.“

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.**

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir einen

**Spar- und Vorschussverein**  
in  
**Burkhardswalde,**

Amtshauptmannschaft Meißen,  
Geschäftlokal  
im Hause des Herrn Paul Reichelt,  
eröffnet haben.

Wir empfehlen uns zum An- und Verkauf von Wertpapieren, zur Einlösung von Zinsscheinen und ausgelosten Wertpapieren, zum Kreditverkehr gegen Wertpapiere, zur Einziehung und Ankauf von Wechseln, zur Verwaltung von Wertpapieren, zur Annahme verzinslicher Bareinlagen, die wir bei täglicher

**Verzinsung mit 3 3/4 %**  
und bei Kündigungsfrist zu höherem Zinsfuß verzinsen.

**Spar- und Vorschuss-Verein**  
**Burkhardswalde, A.-G.**

**Kleineres Wohnhaus**  
hier an Hauptstraße gelegen, ist unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. u. 2291 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags aufzugeben.**

**Entflogen**  
Koburg. Riesenlerchentauber. Wegen 3 Mark Belohnung abzugeben bei Hempel, Reffelsdorf.

**Zwiebel-, Kohlrabi-, Rotkraut- u. Bedunienpflanzen** empfiehlt  
**Aug. Zimmermann,**  
Gärtnerei.

**Bettfedern**  
Gelegenheitskauf! Ia reine Gänsefed. u. Schleißen. 9 Pf. 20.— Mk. franco N. m. Sach.  
**Zeise & Co.,**  
Königssee-E. (Thüringen).

**Achtung! Schlachtpferde** angemessene Preise. Rofschlachtereie Heinr. Bahnsch, Postschappel, Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Rofschlachten Transportwagen zur Stelle.

# Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Aktienkapital und Reserven 70 Millionen Mark.

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg

Aken a. E., Aue i. E., Ballenstedt i. Hann., Barby a. E., Buttstädt-Rastenberg, Bismark i. A., Blankenburg a. H., Burg b. M., Calbe a. S., Coburg, Chemnitz, Colleda, Delitzsch, Dessau, Egelu, Eibenstock, Eilenburg, Eisfeld, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Erfurt-Nord, Finsterwalde, Frankenhausen (Kyffh.), Gardelegen, Genthin, Greussen Th., Halberstadt, Halle a. S., Heldrungen, Helmstedt, Hersfeld, Hettstedt, Kamenz, Igelshieb, Klötze i. A., Langensalza, Lauscha S.-M., Lommatzsch, Lüchow i. H., Meissen, Meissen-rechts, Merseburg, Mühlhausen i. Th., Neustadt b. Coburg, Neuhaldensleben, Neuhaus a. Rwg., Nordhausen, Nossen (Sa.), Oederan, Oschersleben, Osterburg, Osterwick a. H., Perleberg, Pirna, Quedlinburg, Rathenow, Riesa, Salzwedel, Sangerhausen, Schönebeck a. E., Schönigen i. Br., Sebnitz, Sommerda, Sondershausen, Sonneberg, Stendal, Steinbach S.-M., Stollberg i. E., Tangerhütte, Tangermünde, Thale a. H., Torgau, Wanzleben, Weferlingen, Weimar, Weissenfels, Wernigerode, Wilsdruff, Wittenberg (Bez. Halle), Wittenberge (Bez. Potsdam), Wolmirstedt, Wurzen, Zeitz, Zschopau.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

Eröffnung von Scheckkonten.

Depositionsverkehr, vorteilhafte Verzinsung von Bareinlagen.

Stahlfächer (Tresors).

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Geschäftsstelle Wilsdruff

Wilsdruff, Sa., Dresdner Strasse 94.

2287

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, teuren Entschlafenen,

des  
**Gutsbesizers Max Schubert**

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort und Schrift sowie herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, daß wir uns in unserem großen Schmerz veranlaßt fühlen, allen hierdurch unseren

herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Grumbach, am 25. Mai 1918.

Elsa verw. Schubert geb. Borsdorf  
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter  
Johanna mit Herrn Carl Orth be-  
ehren sich hierdurch anzuzeigen

Oberbahnverwalter Oswald Binz  
u. Frau Hedwig geb. Schlickseisen

Wilsdruff, 25. Mai 1918.

Johanna Binz  
Carl Orth

3. Kl. aus dem Felde beurlaubt  
Verlobte

Wilsdruff Kattowitz

**Gewerbeverein**  
Wilsdruff.

Um zahlreiche Beteiligung  
beim Begräbnis unseres  
Ehrenmitgliedes, des Herrn  
Stellmachermeister **Galle**,  
wird gebeten.

Der Vorstand.

Der  
**Taschen-Fahrplan**  
für Sommer 1918

der Eisenbahnstrecken  
**Potschappel-Wilsdruff-**  
**Nossen** und  
**Wilsdruff-Meißen** mit

**Dampfschiff-Fahrplan**  
ist wieder fertiggestellt und  
bei uns zu haben.

Stück 15 Pfennige.  
Geschäftsstelle dieses Bl.

**Kunste**  
sowie guterhaltene  
**Geschirre**

hat noch abzugeben.  
Rode, Grumbach.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns anlässlich unserer Silber-  
hochzeit mit so schönen, sinnreichen Geschenken  
und Glückwünschen beehrten.

Wilsdruff, am 23. Mai 1918.

Herrn Lindner und Frau.

**Reparaturen von Elektromotoren**  
werden fachgemäß und schnellstens ausgeführt sowie neue  
Anlagen für Licht und Kraft.

**Geb Brüder Weis, Maschinenfabrik,**  
Deutschendorf, Fernsprecher: Amt Nossen 51.

**Reffelsdorf. Lebensmittelverteilung**  
in der 22. Woche.

Donnerstag den 30. Mai:

Frank-Kaffee, 250 Gramm für 42 Pfg.,  
rote Karte Abschnitt 9.

Kaffee-Essen, 1 Dose für 50 Pfg., gelbe  
Karte Abschnitt 1.

Hierbei wollen Inhaber von gelben und blauen  
Nährmittellkarten solche dem Kaufmann vorlegen.

Reffelsdorf, am 25. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

**Oswald Mensch**  
Rossschlächterei Potschappel  
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Dres-  
den  
**Hesse**  
Scheff-  
str. 10/12

hat die schönsten

**Straußenfedern**

garantiert echt, hutfertig, 1/2 m  
lang nur 8, 5, 8, 10 M., 40 cm  
lang nur 1 M. u. 2 M. Zimmierte  
Reiberbüsche, 80 cm hoch, nur 2 M.  
Gute Reiber 10-200 M. Zurück-  
gelegte Blumen, 1 Karton voll,  
nur 8 Mark.

Kleinere

**Wohnung**

zu vermieten. Näheres  
Dresdnerstraße 65.

Ein jüngeres

**Hausmädchen**

sucht Osw. Matthes,  
Wilsdruff, Dresdnerstr. 63.

**Getrockn. Heilkräuter aller Art**

wie:

Stiefmütterchenblüten, Stiefmütterchenkraut, Sus-  
lattigblüten, Sanikel, Brombeer-, Himbeer-, Erdbeer-,  
Susslattig-, Wickenblätter, Löwenzahn, Spitzwegerich,  
Steinklee, Schafgarbe, Johanniskraut, Lindenblüten,  
sowie alle bestgetrockneten und gesammelten  
Kräuter, Blüten und Wurzeln kauft

Hebamme Hulda Schubert, Grumbach Nr. 22b.

**Kräftige Arbeiter und Burschen**  
werden eingestellt.

Bereinigte Strohhoff-Fabriken Coswig i. Sa.